

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Raumburg.

Mit innigem Bedauern habe ich wahrgenommen, daß der bisherige Raumburger Correspondent der Abend-Zeitung untreu geworden zu seyn scheint, indem er seit langer Zeit nichts hat von sich hören lassen. Obgleich Raumburg nicht dem Range großer Haupt- und Residenzstädte beizuzählen ist, so dürfte sie aber doch, ihres vornehmthuenden Tones wegen, den größern Mittelstädten mit Recht an die Seite gestellt werden, von denen oft ellenlange und ermüdende Correspondenzberichte in den Journalen enthalten sind. Sollte es daher für die hiesigen zahlreichen Verehrer Ihrer viel- und gerngelesenen Bessertina nicht erfreulich seyn, wenn ihnen dann und wann ein kurzer, leicht verdaulicher Bericht über die wichtigeren Vorfälle der Zeit, so wie überhaupt das Leben und Treiben, Grünen und Blühen ihrer geliebten Vaterstadt vor Augen geführt würde? Gewiß. Und somit wollen wir denn da beginnen, wo der vorige Berichterstatter geendigt, um so viel als möglich das Versäumte zu ergänzen.

Raumburg ist eine von fruchtbaren Rebhügeln ringsumgebene, freundliche und äußerst romantisch gelegene Stadt, die durch die Belagerung der Hussiten im Jahr 1432 eine gewisse Celebrität erlangt hat. Ueberall wo das Auge hinblickt, ist die Umgegend reich an Schönheiten, sey es nun im natürlichen, künstlichen oder alterthümlichen Schmucke. So bildet gegen Osten hin die graubemooste Ruine der Schönburg, erbaut von Ludwig dem Springer, mit ihren hohen, halbverfallenen Mauern einen wahrhaft seltsamen Contrast, gegen den im Süden gelegenen, mit fremdartigen Gewächsen bepflanzten und durch künstliche Anlagen verschönerten Bürgergarten, der leider nur von den Honoratioren der Stadt besucht zu werden pflegt. Weiter gegen Westen hin erheben sich gigantische mit Wald bewachsene Berge. Von diesen Höhen herab überblickt das Auge des Wanderers ein höchst imposantes Panorama, das kein Maler schöner zu geben im Stande seyn dürfte. Unmittelbar am Fuße des Berges liegt, von grünen Wiesenmatten umgeben, Schulpforta; dicht daneben läuft die an beiden Seiten mit hohen Pappeln bepflanzte Heerstraße und führt, in fast paralleler Richtung, nach dem durch seine heilsamen Saalbäder berühmt gewordenen und viel besuchten Kösen. Am jenseitigen Berge fließt in schlängelnähnlichen Windungen, von üppigen Ufern beschattet, die Saale, freudig plätschernd über die nahe Verbindung mit der Unstrut, die auch in geringer Ferne bald erfolgt. Blickt das Auge auf- und nordwärts, so strahlt dort im altväterischen Glanze die Freiburg, hochragend über das Städtchen gleiches Namens, in welchem — beiläufig erwähnt — der alte, würdige Veteran und Professor Fahn seinen Wohnsitz aufgeschlagen hat. Noch einmal senkt sich der Blick, um nur eine Minute noch auf den blumigen Auen und fruchtbesäeten Feldern des Thales zu verweilen. Horch! da tönt von der nahen Pforte herauf das Glöckchen zur Besser, lieblich und schön und verliert sich in das taktvolle Klappern der Mühle, die dort am Ende des Dörfchens Altenburg steht; sieh dort! einen bewimpelten Saal-Fahn, den mühsam die Schiffer an Lauen stromaufwärts ziehen. Dieses Alles ist so überraschend, daß man unwillfährlich ausrufen möchte: „O wie reich an Abwechslungen, wie reich an Schönheiten ist, von diesem Punkte aus gesehen, die Gegend von Raumburg!“ Doch kehren wir von unserm Abstecher zurück, um Raumburg selbst einige Aufmerksamkeit widmen zu können. — Die Erbauung dieser Stadt ist uralt und verliert sich im Nebel der grauen

Vorzeit. Nächst dem Dom dürften wohl das Sct. Georgenkloster und die, dem Verfall immer näher rückende Sct. Moriskirche die ältesten Gebäude seyn. Dennoch aber ist die Stadt ziemlich regelmäßig gebaut; namentlich hat Raumburg in der neuern und neuesten Zeit, durch Niederreißen alter russiger Mauern und Thürme, durch den Bau vieler neuen Häuser und verschönernden Anlagen, an Freundlichkeit bedeutend gewonnen, wodurch freilich der Commun eine Schuldenlast zu Theil geworden, die der hohen Abgaben ungeachtet, doch so bald noch nicht getilgt werden dürfte. Anerkennungswerth ist der im vorigen Jahre erst beendigte Neubau eines großen und geräumigen Hospitals für alte Leute und einer, unmittelbar damit verbundenen Kleinkinderverwahrungsanstalt, die aber zu diesem wahrhaft wohlthätigen Zwecke bis jetzt noch nicht benutzt wurde. Auch wurde in einem, zwar etwas abgelegenen Theile der Stadt, in der Nähe des palaisartigen Oberlandesgerichts, ein früher als Wohnniederlage benutztes Gebäude, zum Theater eingerichtet, dessen Größe und innere Räume, der Stadt angemessen, vollkommen entsprechen. Leider wird es nur wenig besucht. Dies war der Fall bei der debütirenden Böttner'schen, und jetzt wieder bei der Bethmann'schen Truppe. Ob hiervon die Schuld an den Schauspielern selbst, oder an der verwöhnten Genussucht des Publikums liegt, soll hier nicht näher in Betracht gezogen werden. So viel ist indeß gewiß, daß es die Schuld der jetzigen Direction nicht gewesen ist, wenn das Publikum kalt und theilnahmlos geblieben, diese scheute kein Opfer, um auch hier den Beifall zu erringen, den man ihr anderwärts in vollem Maas gespendet hat. Doch umsonst. Selbst Kuber's herrliche, fünfsächtige Oper: „die Stumme von Portici,“ war nur wenig besucht; und die ceremonielle Darstellung der „Bajaderen aus Indien,“ die anderwärts mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurden, vermochte hier nur ein schwaches Lächeln zu erregen. —

Kommen wir auf die Literatur zu sprechen, so hat Raumburg außer zwei furchtbar concurrirenden Sortimentsbuchhandlungen und einigen guten und schlechten Leihbibliotheken, nur wenig aufzuweisen. Ein gutes Journal, das die Interessen des Tages in Anspruch nähme, mangelt hier gänzlich, und unter den jungen Gelehrten, deren größter Theil Juristen sind, pflegen sich auch nur wenige um Literatur zu kümmern. Nur Groscreuz, der aber nicht Jurist ist, sucht sein Streben der journalistischen Literatur immer mehr zuzuwenden. Seine satyrisch-humoristische Produkte gewinnen ein immer größeres Feld und scheinen auch auf fremdem Boden sich eines guten Gedeihens zu erfreuen, weshalb wir wünschen, daß der schlummernde Keim seines Dichtertalentes sich immer mehr entwickeln und zu größerer Thätigkeit entfalten möchte. Gehen wir von Literatur auf Bürgerthum über, so finden wir auch hier eine erfreuliche Erscheinung zu berichten. Wie überall, bestand vor mehreren Jahren auch hier eine wohl-disciplinirte Bürgerschützen-Compagnie, die aber, ungeachtet einer noch vom hochseligen König August von Sachsen bewilligten und bisher fortbestandenen Schießprämie, genöthigt wurde, sich wieder aufzulösen. In diesem Jahre erst beschlossen einige junge Bürger eine solche Gesellschaft wieder zu organisiren, die, vom Herrn Stadtrath Thrinhard unterstützt, auch die lebhafteste Theilnahme fand. Am zweiten Pfingstfeiertage hielt diese Bürgerschützen-Compagnie in ihrem neuen Waffenschmucke und vom schönsten Wetter begünstigt, ihren ersten Auszug, und ihre gut eingeübten militärischen Exercitien fanden allgemeinen Beifall. —

(Beschluß folgt.)

Nebst einer literarischen Beilage von George Westermann in Braunschweig.